

Schuld und Sühne.

Herr Oberst Göttrich an Herrn Oberst Göttrich.

Herr Oberst Göttrich! Wer die Vorgänge der letzten Wochen in Halle, insbesondere die Haltung des hiesigen Militärs betrachten will, muß einmal unterscheiden zwischen der Führung und den Truppen, die in der Hauptsache von den Vorgängen gar nicht oder höchst mangelhaft unterrichtet waren.

Sobald gilt es zu unterscheiden zwischen den Ergebnissen, die sich in den Tagen vom 13. bis zum 17. März abspielten und denen, die sich an den folgenden Tagen zutrugen. Hier sollen uns nur die Ereignisse in dem ersten Zeitraum interessieren und auch nur insoweit, als die Führung der hiesigen Truppen in Frage kommt.

Eine solche Betrachtung liegt im Interesse der Feststellung der Wahrheit, und sie gewinnt an Bedeutung dadurch, daß Ihr militärischer Berater, Herr Hauptmann Nagel, ähnliche Aussagen, die im Belieben des Oberpräsidenten höflich im Stadtkommandantenbüro vorgetragen wurden, als zum großen Teil richtig bezeichnete.

Als Sie am Sonntag, den 13. März nachmittags 5 Uhr Vertreter der Presse im Garnisonkommando versammelt hatten, sprachen Sie von „neutraler“ und „unpolitischer“ Haltung. Sie baten die Pressevertreter um Unterstützung bei der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Ich erlaube mir, als zufällig erster Sprecher der anwesenden Redakteure Ihnen folgendes zu erwidern:

Herr Oberst, wir wollen Sie gern unterstützen, aber Sie erledigen unsere Aufgabe bedeutend, wenn Sie uns zu der Erläuterung ermächtigen, daß Offizierskorps und Truppen teilzuhaben an der Entscheidung über die Frage der Wahrung der Neutralität.

Eine solche Erklärung verweigern Sie! Um Ihre Gewissen zu läutern, sagte ich Ihnen darauf folgendes: „Als hier in Halle der Soldatenrat herrschte und General Maerder, erklärte sich der Soldatenrat für neutral. Von General Maerder befragt, weshalb dieses oder jenes unterlassen sei, antwortete der Soldatenratsvertreter: „Wir waren ja neutral.“ Und General Maerder antwortete damals: „Das ist Unsinn! Eine Truppe ist niemals neutral, sie hat der Regierung zu dienen, und sie ist verpflichtet.“ General Maerder nannte jene Haltung damals „ein Verbrechen“.

Diese Erklärung war in Hinsicht, daß Sie nichts mehr zu antworten mußten. Sie können sich auch nicht darauf berufen, daß Sie nur die Befehle eines Vorgesetzten ausführten. An und für sich sind Befehle nicht auszuführen, die ein Verbrechen gegenwärtig geschähe Bestimmungen darstellen, und Ihre Handlungen hätten solche Verbrechen darstellen. Im übrigen: Es fehlten dem Gegenbesuche des Reichswirtschaftsrates Kasse, der doch auch noch Ihr Vorgesetzter war. Kasse hätte die Berechtigung der Kassenbesitzungen an dem Kassenbesitzer übertragen. Drei Tage später mußten Sie sich denn auch von dem Reichswirtschaftsrat Kasse aus Stuttgart trennen lassen. Nach dieser gelangten Nachrichten zu Ihnen, die Sie neutral erwidern haben. Einen solchen Zustand gibt es nicht.

Mit Ihrer neutralen Haltung schufen Sie den Grund für jene Stimmung, die so viel Anteil im Gefolge hatte. Sie gingen weiter: Die Einberufung der Zeitungsverwilligten war der nächste Schritt auf der von Ihnen beschrittenen Bahn. Auch das mußte die Stimmung erheblich verschärfen, um so mehr, als am ersten Einberufungstage (13. März) keinerlei Anzeichen von Anrufen bemerkbar waren. Sie mobilisierten aber nicht nur solche Truppen, die schon früher für diesen Dienst angemeldet waren, sondern Ihre Organe suchten durch Werbung immer neue Mitglieder zu gewinnen. Die Verwendung der Zeitverwilligten an jähvorher Stelle mußte nach dem ersten Blutvergießen in Leipzig, am Sonntag, den 14. März, doch wohl ebenfalls verschärfen. Trotzdem ließen Sie es zu, daß diese jungen Leute mit ihrem selbstbewußten Temperament in erster Linie als Patronen auf Straßen und Plätzen erschienen. Die Polizeieinweisung war: Weitere Verstärkung der Stimmung! Schließlich wurde die Universität geschlossen, um immer weitere Zeitverwilligte zu gewinnen! Auch das war zweifellos kein Mageres.

Am Montag, den 15. März verboten Sie das Erscheinen der Zeitungen, beuteten: Sie wollten nur die von dem Garnisonkommando genehmigten Nachrichten drucken lassen! Folge: Verschärfte Stimmung! Mit dieser Maßregel zeigte Sie endlich unambig, daß Sie die Vertreterregierung in Berlin zur Verfügung gestellt hatten. Denn zur Verbreitung wurden nur genehmigt druckende Nachrichten, die Kapplagen Quellen enthielten. Doch die Verbreitung dieser Nachrichten von der allein verfassungsmäßigen Regierung unter Strafe gestellt war, mußte Ihnen bekannt sein, denn auch Ihrem Kommando ist das Material des Wolffschen Telegraphenbüros zugänglich. Jeder Schwindelbericht der Rapp-Regierung fand der Widerzug der rechtmäßigen Regierung gegenüber! Der Druck, der Sie auf das hiesige Wolffsche Telegraphenbüro ausüben ließen, um dieses zu bewegen, die Nachrichten der verfassungsmäßigen Regierung überhaupt nicht zu verbreiten, ist für Ihre Haltung gleichfalls bezeichnend. Wenn überhaupt durch irgend etwas, so wird durch Ihre Haltung gegenüber der Presse einwandfrei der Beweis geführt, daß Sie die Rapp-Regelungen mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln fördern und unterstützen wollten.

Die Landesversammlung und der Rapp-Putsch.

Die erste Rede des neuen Ministerpräsidenten Braun. — Für ein strenges Gericht über die Hochverräter. — Die Ausführungen der Partei-Redner. — Ein Vertrauensvotum.

Preussische Landesversammlung.

18. März, Berlin, 30. März, 131. Sitzung, 11 Uhr. Das Haus und die Tribünen sind fast besetzt. Präsident Heinke: Seit unserer letzten Zusammenkunft hat sich fürstlich ereignet. Am 18. März hat der Generaladjutantdirektor Rapp, unterstützt von mehreren Offizieren, sich in den Besitz der politischen Macht gesetzt. An dem einmütigen Willen des Volkes ist das Verbrechen gescheitert.

Aber der Bürgerkrieg hat fürstlich Opfer gefordert und ich selber noch nicht zu Ende. Ich fühle mich verpflichtet, allen, die am Sturz der verbrecherischen Regierung mitwirkten, zu danken für die Treue, die sie der deutschen Republik bewahren. (Beifall) Für das Vorgehen der Rapp und Schenker aber es kein Beifall. Schand und Mißrat muß die Bestrafung sein. (Beifall) Die Mitglieder des Hauses ist der Eintritt in das Haus mit Gewalt verwehrt worden. Ich habe deswegen Strafantrag gestellt.

Im Namen der Landesversammlung spreche ich allen Hinterbliebenen der im Bürgerkrieg gefallenen Kriegerinnen Teilnahme aus. (Die Mitglieder erheben sich.) Die Bestimmung fordert von der Regierung, daß sie alles tut, um Wiederholungen solcher Gewalttaten zu verhindern. (Beifall) Zum ersten Gegenstand der Tagesordnung betreffend die Berufung des Staatsministers

teile ich mit, daß mir von dem bisherigen Ministerpräsidenten Hirth ein Schreiben zugegangen ist, wonach das Staatsministerium angeht der vollen veränderter politischen Verhältnisse keine Demission einreicht. Ich habe zum Ministerpräsidenten und Minister der Landwirtschaft Herrn Braun herufen. Es haben die Minister Hirth, Heine und Südekum. Sie haben in schwieriger Zeit die Geschäfte übernommen. Namens der Landesversammlung (Rufe der Unruhe, Soj., Reim) — also namens der überwiegenden Mehrheit der Landesversammlung spreche ich den stehenden Ministern herzlichen Dank aus.

Ministerpräsident Braun: Ich habe die Ehre, dem Hause das neue Kabinett vorzustellen. Den ausgeschiedenen Ministern spreche ich auch den Dank des Landes aus. Das deutsche Volk und seine Wirtschaft gleichen einem Schwertanzen. Unter unglücklichen Umständen gelang es, den Kräfte sehr langsam auf den Weg der Genesung zu bringen. Da kam der böse Ruffall.

Ein Dolchstoß in den Rücken traf das deutsche Volk, geführt von Verbrechern und Verrätern. (Sehr richtig!) Die Hochverräter bemühen sich, die Schuld der Regierung zuzurechnen. Dieses falsche Spiel, was besonders von der internationalen Presse betrieben wird, muß durch den Aufbruch werden. Die Delegationskonferenzen werden das Kaiserreich des vor ihren Parteiführern erzwungen entsetzlichen Verbrechen nicht mehr los. Unrechtlich muß gegen die Urheber dieses Unheils eingeschritten werden. Die parlamentarische Rinde kann nur gegen die Verräter gelten. Beamte, die die Hochverräter bewußt unterstützen, sind ohne Rücksicht auszumerzen. Durch den

Volksbewußtsein, den die Staatsrechtler an die Wand maßen. Lassen wir uns nicht heizen. Rechte und Unrecht Volkswirtschaft liegen auf der Dauer, der jungen Republik an die Gurgel zu springen. Den Bürgern und Arbeitern im Westen, die sich zum Schutze der Bevölkerung erhoben hatten, zufe zu legt die Waffen nieder; die Republik ist gefährdet. Die Demokratie kann sich weder von rechts noch von links meucheln lassen. Das Volk hat ein würdiges Bekenntnis zu Republik und Demokratie abgelegt. In Treue und Ehrgefühl gedente ich der Kämpfer, die

zum Schutze der Verfassung ihr Leben gelassen haben. Dann allen, die der verfassungsmäßigen Regierung die Treue bewahrt. Sie bebauern ich die Verzögerung der Verfassungsreform infolge des Unheils. Die Regierung wird sich nunmehr um ihre höchste Aufgabe bemühen. Die neuen Gesetzentwürfe werden unbedingt zur Wirkung Kraft des 1. April kommen werden. Auch die Arbeiter und Angestellten, die durch die Unruhe der wirtschaftlichen Krise die Einkünfte niedrigerungen, haben Ansprüche auf Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen. Die Regierung wird sich dafür einsetzen. Jetzt gilt es, Ruhe und Ordnung zu finden. Die vorhandenen Lebensmittel müssen rücksichtslos erhöht und verteilt werden. Die

Schieber und Räuber werden härter angefaßt werden. Notwendig ist die Steigerung

auffahren! Wagt? Wollten Sie ernstlich die Grundstücke der schwer an mangelndem Vorkommen tragenden Hausbesitzer in Zimmerhäusern verwenden? Kommen Ihnen nicht zum Bewußtsein, daß das die Stimmung immer weiter verschärfen und damit Ruhe und Ordnung gefährden müßte? Wer es wagt, daß die von Ihnen auf die Straßengebietlichen Panzerautomobile die schwarz-weiß-rote Fahne zeigen, obwohl die Farben der deutschen Republik nach der von Ihnen beschworenen Verfassung schwarz-rot-gold sind? Die rechtmäßige Regierung hatte zur Innehaltung des Verfassungsetzes auffordern lassen. Geheimrat Brecht vom Reichspostministerium hatte von Dresden aus nach Halle das folgende Telegramm gerichtet: „Beamte, Euch bindet nicht nur die politische Einsicht, sondern auch der Eid auf die Verfassung. Ihr habt nur den Befehlen der verfassungsmäßigen Reichsregierung zu gehorchen. Wer die neue Regierung unterstützt, bricht seinen Eid. Es ist nicht wahr, daß die Beamten am 10. November 1918 das gleiche taten. Damals dankte der Kaiser ab. Der vom Kaiser ernannte Reichsanwalt gab mit der Abandon des Kaisers seine eigene Befehle und Absetzung selbst die Reichsanwaltschaft dem heutigen Reichspräsidenten

lung der Produktion. Dazu brauchen wir eine großzügige Landesstruktur. Auch die Reformen reformen der rassen Lösung. Fest auf dem Boden der Reichseinheit stehen werden wir ferner die große waltonistische Reformation in die Bahn größerer Selbstständigkeit der einzelnen Provinzen lenken. Die Verteilung unseres Staatsvermögens muß in allen seinen Gliedern auf demokratische Grundlage gestellt werden. Unverzüglich werden dann die Wahlen zum preussischen Parlament

ausgeschrieben werden. Inneren Bürgern, die im besten Gebiete ihren heroischen Kampf für das Deutschtum führen, entbiete ich herzlichsten Dank und Anerkennung ausbreiten und ihnen unseren brüderlichen Gruß zurufen. Jetzt gilt es, wieder zu arbeiten für die Demokratie, die allein unsern Fortschritt eine glückliche Zukunft verbürgt. (Beifall) anhaltender Beifall der Mehrheit.) Die Bezeichnung der Rede wird zunächst ausgelegt.

In zweiter und dritter Beratung angenommen werden die Gesetzentwürfe zur Unterbringung der mittelbaren Staatsbeamten und Vehrpersonen aus den abgetretenen oder befreiten Gebietsstellen, ferner zur Erweiterung des Stadtrechts Gemeindefreie und zur Erweiterung und Einschränkung des Richterwahns in Gemeindefreie. Der Gesetzentwurf zur Verteilung eines Nachtrags zum Etat von 1919 geht an den Haushaltsausschuss. (Ebenso der Antrag Graf-Frankfurt (Soj.) betreffend die einseitige Regelung des Haushalts für 1920 und betreffend die Änderung des Gesetzes über die Entschädigungen für die Mitglieder der Landesversammlung. Dann tritt das Haus in die

Aussprache über die Rede des Ministerpräsidenten Abg. Wildermann (Ztr.): Grundrisslich hatten wir jede Revolution für ein Verbrechen. Zwischen Rapp-Lüttich und den Führern der Rote im Unterhalt ist kein großer Unterschied. (Sehr richtig!) Nur die Sozialistischen Partei kann das Vaterland wieder hochbringen. (Beifall) Abg. Hergt. Da. (mit großem Arm der linken und rechten Hochverräter! empfangen): Der Rappputch war schon am 14. März endgültig erledigt, weil er von vornherein ausfallslos war. (Lachen und Arm links.) Die alte Regierung erwies sich aber als leistungsfähig und unfähig. Es war ein großer Fehler der Mehrheitsparteien, daß sie die Revolutionsbewegung durch das Volk verhindern wollten. Wir haben uns schließlich in den Wahlkampf und letzten Endes werden wir siegen. (Beifall) Reichspräsident Braun:

Ich muß die Behauptung, daß die Regierung von den Plänen der Rufführer im Voraus unterrichtet gewesen sei, als unrichtig zurückweisen. Die Deutschnationalen haben sich offen bereit erklärt, mitzuarbeiten mit den Hochverrätern. Gelingt der Verrat, dann arbeitet die Partei mit, gelingt er nicht, dann zieht sie sich zurück. Das ist der Standpunkt. (Sehr richtig!) bei der Mehrheit.) Anwesenden ist ein Antrag der Mehrheitsparteien eingegangen, der

die Entlassungen der Regierung billigt und ihr das Vertrauen der Landesversammlung auspricht. Abg. Dimpfer (Soj.): Bei den Deutschnationalen ist keine für den andern verantwortlich. (Beifall) Wir haben aber Dokumente für ihre Schuld an dem Ruffall. Die Demission des Staatsministers trifft die gleiche Rapp-Putsch. Sie hat den Generalrat als ein Verbrechen am Hofe bezeichnet. Die Marineverwaltung muß verschwinden. Wir müssen eine wirklich republikanische Sicherheit bekommen. Mit der Kabinetsbildung können wir überleben. Abg. von Krause (D. B.): Gegen den Vorredner daraus, daß mir den Generalrat beurteilen, den Schluß nicht, wir seien Rappisten, so steht ihm die Rede. Wir hatten ein Volkstheater für die sogenannte Regierungsform in Deutschland. Aber deswegen eine Revolution zu machen, würde seinem einfachen. Eine Revolution ist in jedem Falle zu vermeiden, gleichmäßig es von rechts oder von links kommt. Die Entscheidung muß im Zeichen der Ausgleichs und der Vermittlung liegen. (Beifall rechts.) Abg. Dr. Friedberg (Dem.): Der jetzige Umsturzverbot hat in einem Augenblick fatterunden, in dem er dem Kaiserland den allerhöchsten Schaden zufügt. Einen äußeren Anstoß zu dem Ruffall hat die Deutschnationalen Partei wohl nicht gegeben, aber mittelbar läßt sie wegen der Stimmung, die sie durch ihr Kampfmittel gegen die Regierung erzeugt. (Sehr richtig.) Das Haus verläßt sich. Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Abg. Dr. Friedberg (Dem.): Der jetzige Umsturzverbot hat in einem Augenblick fatterunden, in dem er dem Kaiserland den allerhöchsten Schaden zufügt. Einen äußeren Anstoß zu dem Ruffall hat die Deutschnationalen Partei wohl nicht gegeben, aber mittelbar läßt sie wegen der Stimmung, die sie durch ihr Kampfmittel gegen die Regierung erzeugt. (Sehr richtig.) Das Haus verläßt sich. Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Abg. Dr. Friedberg (Dem.): Der jetzige Umsturzverbot hat in einem Augenblick fatterunden, in dem er dem Kaiserland den allerhöchsten Schaden zufügt. Einen äußeren Anstoß zu dem Ruffall hat die Deutschnationalen Partei wohl nicht gegeben, aber mittelbar läßt sie wegen der Stimmung, die sie durch ihr Kampfmittel gegen die Regierung erzeugt. (Sehr richtig.) Das Haus verläßt sich. Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Abg. Dr. Friedberg (Dem.): Der jetzige Umsturzverbot hat in einem Augenblick fatterunden, in dem er dem Kaiserland den allerhöchsten Schaden zufügt. Einen äußeren Anstoß zu dem Ruffall hat die Deutschnationalen Partei wohl nicht gegeben, aber mittelbar läßt sie wegen der Stimmung, die sie durch ihr Kampfmittel gegen die Regierung erzeugt. (Sehr richtig.) Das Haus verläßt sich. Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Abg. Dr. Friedberg (Dem.): Der jetzige Umsturzverbot hat in einem Augenblick fatterunden, in dem er dem Kaiserland den allerhöchsten Schaden zufügt. Einen äußeren Anstoß zu dem Ruffall hat die Deutschnationalen Partei wohl nicht gegeben, aber mittelbar läßt sie wegen der Stimmung, die sie durch ihr Kampfmittel gegen die Regierung erzeugt. (Sehr richtig.) Das Haus verläßt sich. Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Abg. Dr. Friedberg (Dem.): Der jetzige Umsturzverbot hat in einem Augenblick fatterunden, in dem er dem Kaiserland den allerhöchsten Schaden zufügt. Einen äußeren Anstoß zu dem Ruffall hat die Deutschnationalen Partei wohl nicht gegeben, aber mittelbar läßt sie wegen der Stimmung, die sie durch ihr Kampfmittel gegen die Regierung erzeugt. (Sehr richtig.) Das Haus verläßt sich. Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Vertical text on the left margin, likely a price list or index.

brechen, eine schwere, unahnehmbare Sünde an der Nation!" Und am Schluß dieses Artikels heißt es: "Der Soldat ist der besessene Hüter von Recht, Gesetz und Ordnung und der Schirmherr des höchsten aller Gelebe, der Befassung. In diesem Sinne müssen bürgerliche Ehre und Pflicht wieder stabilisiert werden wie ein Felsen von Erz in der Brandung der Zeit." Herr Oberst, wir hätten allemal weniger schlimme Zeiten in Halle durchgemacht, wenn auch Sie sich zu dieser in einer Soldaten-Zeitung niedergelegten Ansicht am 12. März bekannt hätten! Hier liegt Ihre Schuld, die Sühne beschließt!
Carl Helms.

Ein unparteiisches Zeugnis.

Die „Hall. Nachr.“ — gewiß kein Blatt, dem man übertrieben radikale Meinungen nachsehen kann — schreiben zur Haltung des hiesigen Garnisonkommandos: „An dem Unglückstage, dem 12. nachmittags, hatte uns der hiesige Kommandeur und Garnisonältester Oberst Göttrich in einer Prekonferenz noch ausdrücklich darum gebeten, ihn in seinem Bestreben, das nach seinen Worten dahin ging, die Ruhe und Ordnung in Halle anrecht zu erhalten, zu unterstützen. Eine unzuverlässige Erklärung über seine Stellung zu den Ereignissen lehnte er indessen, trotz wiederholten Ersuchens darum, ab. Er sei Soldat und werde seine Aufgabe, Ruhe und Ordnung zu sichern, unbedingte unparteiisch“ durchzuführen. Darauf antworteten wir, daß nach General Mersers eigener Erklärung vor Jahr und Tag hier gelegentlich der Verhandlungen mit dem Soldatenrat es ein „neutrales“ Militär niemals geben könne, erwiderte er, daß er im Augenblick keinen Anlaß sähe, sich auf der gleichen Erörterungen einzulassen. Was er unter Unparteilichkeit verstand, zeigten dann die nächsten Stunden und Tage klar: es gab für Herrn Göttrich nur eine Regierung: die Rapp'sche! Alle unsere Bemühungen, neben der Bekanntmachung jener auch die der verfassungsmäßigen Regierung Oberst Bauer herauszubringen, scheiterten rechtlos, weshalb wir dem Garnisonkommando bereits am Montag, dem 15. d. M., nachmittags, telephonisch mitteilten, daß ein weiterer Verkehr mit seiner Pressestelle für uns nicht mehr in Frage kommen könne. Welche Überas erlitten wir jedoch diese anfangs unklare, dann nur zu bald als durchaus unparteiisch erkannte Haltung des hiesigen Garnisonkommandos und die damit verbundene Aneignung der hiesigen Presse hatten, sollte die nächsten Tage sich bald zeigen.

Halle und Umgebung.

Halle, den 21. März 1920.

Wer hat den Beschädigten aus den Tumultereignissen im März 1920?

Von Reichsanwalt Dr. Hermann Richter, Halle (S.).
Möchten es im Vorjahre bei der Frage nach der Haftung für die Blinderenignisse des 1. und 2. März 1919 klar war, daß die Stadt Halle nach § 1 des Preussischen Tumultulandengesetzes als haltende öffentlich-rechtliche Anstalt allein in Betracht kam, falls überhaupt das Preussische Tumultulandengesetz auf die damaligen Ereignisse Anwendung finden konnte —, ist die Sachlage bei den Tumultulandereignissen der verflochtenen Märzstage dieses Jahres eine wesentlich andere.

Nach zuverlässigen Mitteilungen steht fest, daß die bemessenen Mengen, die vor den Türen der Stadt Halle standen, ganz überwiegend nicht aus Hallensern bestanden. Vielmehr handelt es sich um von außen eingebrungene Menschenmengen, die den Kampf gegen die Stadt Halle geführt haben. Als Tumultulandereignisse kommen jedoch nicht Stadtteile von Halle, sondern im näheren und weiteren Umkreis von Halle belegene Gemeinden in Betracht. Halle ist gemessenmaßen von allen Seiten belagert gewesen und seine Einwohner sind außerstande gewesen, diese Tumulte zu verhindern.

Legt man diese Sachlage zugrunde, so ist die Rechtslage folgende:

Man sich hat nach § 1 des Preussischen Tumultulandengesetzes die Gemeinde, in deren Bezirk Tumulte stattgefunden haben, für Schäden am Eigentum oder für Verletzung und Föhung von Personen. Diese Verantwortlichkeit trifft nicht ein, wenn die Verletzung durch eine von außen her in den Gemeindebezirk eingebrungene Menschenmenge verursacht ist. In diesem Falle haftet die Gemeinde oder die Gemeinden, auf deren Gebiet die Ansammlungen oder von deren Bezirk aus die Überfälle stattgefunden haben. Es müssen also eingehende Nachforschungen darüber ange stellt werden, welche Gemeinden in Betracht kommen. Es liegen schon eine Reihe zuverlässiger Nachrichten vor. Die Nachforschungen sind noch im Gange.

Derartige Ansprüche müssen binnen vierzehn Tagen, nachdem das Datum des Schadens zur Wissenschaft der Beschädigten gelangt ist, bei dem Gemeindevorsteher der betreffenden Gemeinde angemeldet werden. Kommen mehrere Gemeinden als Tumultulandereignisse in Betracht, so müssen die Schäden bei sämtlichen in Betracht kommenden Gemeinden angemeldet werden. Wer die vierzehntägige Frist verläßt, geht seines Anspruchs verlustig.

Damit die Beschädigten sich ihre Rechte sichern, empfiehlt es sich daher, die Schäden — auch wenn sie der Höhe nach noch nicht genau feststehen — sofort anzumelden. Die Anmeldung ist außer bei der Stadt Halle, bei der vorzugsweise der Anbruch auf alle Fälle anzumelden ist, bei den Gemeindevorständen sämtlicher Gemeinden anzumelden, aus denen sich Einwohner an den Tumulten gegen das betreffende Stadtviertel, in dem für den Beschädigten der Schaden entstanden ist, beteiligt haben.

Die bisher bekannten Verluste.

Die Toten. (Fortsetzung.)

51. Witwe Ida Lesau (Wallerhausen).
52. Dreier Ernst Köhler (Klingenheim), Schreckschützen Stb.
53. Arbeiter Max Harwitz (Tb'n'g), 5 einzug.
54. Bergmann Franz Köhler (Wilsdorf), Saalburg.

55. Schloper Albert Schmidt (Zeuthenhal), Gaißenberg.
56. Arbeiter Albert Schmidt (Schwabisch).
57. Rangierer Walter Schneider (Vordth).
58. Stn. Student Noenträger.
59. Schneider Johann Schmidt (Halle).
60. Arbeiter Eulian Triele (Roßenauberg).
71. Arbeiter Eulian Lehmann (Halle).
72. Paul Schorf (Halle).
73. Former Robert Bräusen (Rauendorf b. Güsten).
74. Arbeiter Paul Bruff (Rauendorf b. Güsten), Flugsch.
75. Schmelz Erich Sauerbie (Rauendorf).
76. Tel.-Arbeiter Friedrich Sander (Rauendorf).
77. Reifschmied Walter Knippel (Rauendorf).
78. Zeilfreiwiliger -Hilfsmittel Adolf Weint'g, der 2. Komp. Freiwil. Landesjäger Korps, sub. germ. (Merseburg).
79. Zeilfr. Friedr. Schröder, sub. theol. 1. Streifkomp. Reichsmehrbrig. 16 (Halle).
80. Jäger Hugo Weiler, Arbeiter, 3. Batter., Reichsw. Brig. 16 (Alt-Schlag).
81. Pionier Wenzel Popobinski (Schöffel, 1. Komp., Pionier Bat. 16 (Glabbe)).
82. Landesjäger Paul Lulle, Anst. Freiw.-Landesj.-Regt. 1. Komp. (Burgemeisterbau).
83. Landesjäger Ewald Meise (Arbeiter), Freiw.-Landesj.-Reg. 1. Komp. (Göthen).
84. Nachmittler Feins Schneider, 2. Hundertschaft-Eicherheis-Pol'el Fr.-Schon, Gruppe 1, 1. Abtl. (Halle).
85. Karl Seifert, Schüler, 1. Schwadron, Freiw.-Landesj.-Reg. (Göthen).
86. Postei-Soldat Walter Ziesla, Garnison Komp. Halle (Frankenhäuser).
87. Schläge Hermann Köhler, Bädergehilfe, 4. Komp., Reichsmehr Schützen Reg. 101. (Mtenburg).
88. Jäger Friedrich Frank (Bauarbeiter), 1. Schwadron, Reichsmehr-Brig. 16 (Niederradenbach).
89. Zeilfreiwiliger Erich Hoppe (Kaufmann), 5. Streifkomp. (Halle).
90. Franz Frey, Kaufmann, 9. Komp., Landesj.-Reg. (Offenburg).
91. Jäger Johannes Kellner (Eisenbahner), 1. Schwadr., Reichsw.-Brig. 16 (Cisleben).
92. Schlosser Richard Jöhring (Güsten).
93. Arb. Kurt Freimann (Halle), Zinspartienstreife.
94. Arb. Otto Sturm (Halle).
95. Buchhändler Willi Wader (Halle).
96. Bäder Alfred Lehme (Heddingen).
97. Bäder Ernst Gierleben (Rostermannsleb).
98. Wirts Dorothea Pfeiffer (Halle), Röntgenstr.
99. Arbeiter Karl Böhm (Halle).
100. Arbeiter Karl Schmeier (Vordth).
101. Student Karl Böhm, Zeilfreiwiliger (Halle), verdr.
102. 1 unbekannter Mann.
103. Kaufmann Ludwig Paul (Bernburg), Gaißenberg.
104. Boltschülerin Else Plebracht (Halle), Möglicher.
105. Arbeiter Alfred Schaf (Reuborf), Flugsch.
106. Arbeiter Walter Ruske (Reuborf), Gaißenberg.
107. Güterbodenarb. Alfred Wehner (Halle), Handbestellg. des schollen.
108. Schlosser Fritz Henze (Zeuthenhal).
109. Schlosser Otto Sommer (Halle), Gaißenberg.
110. 1 unbekannter Mann.
111. 1 unbekannter Mann.
112. Zeilfreiwiliger Max.
113. Gelehrter Karl Dietrich (Schwabisch).
114. Bratines.
115. Andres.

Die Verwundetenliste.

Während der Kampftage in Halle haben sämtliche hiesige Sanitätswochen hierauf geachtet. Verwundete in Transporte sind ausgeführt worden von der Hauptsanitätswochen, den Sanitätswochen Trotha und Gießhülflein, dem Barackenverein, der Arbeiterkameraderkolonne und der Bahnhofsanitätswochen. Von den 3 letzteren waren nähere Angaben nicht zu erlangen; von den 3 ersten liegen folgende Meldungen vor:

1. Sanitätskassenwochen (Rathausstraße).

Mittwoch, den 14. März.

1. Kurt Kieh: Chir. Altkn.
2. Judschäuser Töpfer: auf dem Transport gestorben.
3. Luise König (16 Jahre): Wohnung.
4. Landesjäger Karl Schölenberg: Chir. Altkn.
5. Stahmann: Chir. Altkn.
6. Teilsch: Elisabeth I.
7. Kieh: Chir. Altkn.
8. Lorenz: Chir. Altkn.
9. Jäger: Chir. Altkn.
10. Kummer: Chir. Altkn.
11. Frau Kummer: Chir. Altkn.
12. Benfenster: Chir. Altkn.
13. Arbeiter Otto Göhrde: Wohnung.

Donnerstag, den 18. März.

14. Karl Günther: Chir. Altkn.
15. Frau Schulze: Wohnung.
16. Paul Seiwitz: Chir. Altkn.
17. Margarethe Pohl: Chir. Altkn.
18. Richard Froh: Chir. Altkn.
19. Paul Goldmann: Chir. Altkn.
20. Hans Pfeiffer: Wohnung.
21. Arbeiter Otto Klaus: Chir. Altkn.
22. Schwester Marie Wittig vom Diakonissenhaus: Chir. Altkn.
23. Frau Schmih: am Raulenberg geliebt.
24. Oberin Rach vom Diakonissenhaus: Chir. Altkn.
25. Bruno Engelhardt: Chir. Altkn.
26. Walter Pfeiffer: Chir. Altkn.
27. Oberleutnant Schmidt: Chir. Altkn.
28. Hermann Schneider: Chir. Altkn.
29. Buchdrucker Prinz: auf dem Transport gestorben.
30. Jäger Wolkenrat: Chir. Altkn.
31. Walter Kalle: Wohnung.

32. Witwe: Diakonissenhaus.
 34. Fritz Fiedler
 33. Louis Fiedler
- Freitag, den 19. März.
35. Kieh: Wohnung.
 36. Fritz Paul: Chir. Altkn.
 37. Erich Kräger: Chir. Altkn.
 38. Frau Kräger: Chir. Altkn.
 39. Karl Seidenh (Landesjäger vom Borgezant): Chir. Altkn.
 40. Albert Schauerhammer: Chir. Altkn.
 41. Hermann Körner: Diakonissenhaus.
 42. Frieda Rühle: Elisabeth I.
 43. Kurt Jaiper: Chir. Altkn.
 44. Frau Schöne: Chir. Altkn.
 45. Luise Bandermann: Chir. Altkn.
 46. Friedrich Blume: Wohnung.
 47. Franz Kell: Chir. Altkn.
 48. Emil Joleph: Chir. Altkn.
 49. Willi Jägerner Chir. Altkn.
 50. Ulrich: Chir. Altkn.
 51. Pauline Holt: Wohnung.
 52. Kurt Jemmer: Wohnung.
 53. Friedrich Weh: Chir. Altkn.
 54. 55. 2 Mann (Name unbekannt): Chir. Altkn.
 56. Ernst Richter: Chir. Altkn.
 57. Ernst Wendt: auf dem Transport gestorben.
 58. Frau Holt: Wohnung.

Sonnabend, den 20. März.

59. Fritsch: Chir. Altkn.
60. Maehr: "
61. Grimm: "
62. Schlag: "
63. Rühl: "
64. Lorenz: "
65. 76. 11 Mann (Namen unbekannt): "
77. Daniel Wendt: "
78. Fritz: Wohnung.
79. Wilhelm Wiehe: Chir. Altkn.
80. Franz Köhler: "
81. Kurt Ulrich: "
82. Arbeiter Lorenz Stelm: auf dem Transport gestorben.
83. Albert Weiler: Chir. Altkn.
84. Ben Scherbad: "
85. Albert Schöler: Elisabeth I.
86. Margarete Seifert: Chir. Altkn.
87. Karl Weber: "
88. Hans Klinge: "
89. Max Ramr: "
90. Frau Hedwig Marganus: El'abeth I.
91. 1 Mann (Name unbekannt): Bergmannsplatz
92. Frau Berner: Chir. Altkn.
93. Frau Kieh: "
94. Frau Timpernagel: "
95. Frau Köhler: "
96. Arbeiter (Schleiau): Elisabeth I.
97. Ernst Schuber: Chir. Altkn.

Montag, den 21. März.

98. Christine Berger: Elisabeth I.
99. Friedrich Perde (Blau): "
100. Fritz Große (Pettin): "
101. 108. 8 Mann (Namen unbekannt): "
- 109-119. 11 Mann (Namen unbekannt): Fezbelkstr. 24 (Hilfsarbeit).
120. Karl Järner, aus der Blindenanstalt: Elisabeth I.
121. Willi Fixel, aus der Blindenanstalt: auf dem Transport gestorben.
122. Mademar Otto, aus der Blindenanstalt: Elisabeth I.
123. Landesjäger Charton: Wohnung.
124. Ernst Selzer: Chir. Altkn.
125. Luise Stephan aus Merseburg: Elisabeth I.
126. 1 Kellner: auf dem Transport gestorben.
- 127-129. 3 Mann (Namen unbekannt): auf dem Transport gestorben.
130. Lemmer (Schleiau): Elisabeth I.
131. Ernst Gierleben (Rostermannsleb): Chir. Altkn.
132. Hellmut Schöke: Chir. Altkn.
133. Erich Junfer: Wohnung.
134. Paul Damm: Elisabeth I.
135. Damann (Schleiau): Elisabeth I.
136. Emmerich: Elisabeth I.

Montag, den 22. März.

137. Robert Weiffas: Elisabeth I.
138. Julius Haron: "
139. Otto Preimann: "
140. Frau König (Mutter): "
11. Fril. König (Tochter): "
142. Wilhelm Reinhardt (Rostermannsleb): Elisabeth I.
143. Frau Desta: auf dem Transport gestorben.
144. Willi Naumann: Elisabeth I.
145. Otto Sturm: Chir. Altkn.
146. 1 Mann (Name unbekannt): Wohnung.
147. Paul Kieh: Elisabeth I.
148. Walter Brunner: Elisabeth I.
149. Otto Endre: auf dem Transport gestorben.
150. Max Dietrich (4. Komp., Regt. 104): Chir. Altkn.
151. Schöke Willi Richter: Chir. Altkn.
152. Zeilfreiwiliger Ernst (2. Streifkomp.): Diakonissenhaus. (Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Ortsverhältnisse. Der Vorstand empfiehlt den Mitgliedern laut Anzeige im Infortenzeit den Besuch der Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die von dem Nationalen Hygiene-Museum in Dresden, in den Räumen der Wertenschule in der Zeit vom 14. März bis 7. April veranstaltet wird und zu welcher von den Kassennützlichen Eintrittskarten zum Vorzugspreise von 75 Pf. in der Kassengeschäftsstelle (Stierweg Nr. 16) entnommen werden können.

Preussische Volkzeit. Die Erneuerung der Pole zur 4. Klasse, die bei Beginn des Krieges die hiesigen Mittwoch, 7. April, zu bewilligen ist, bringen wir in Erinnerung. Kaufleute vorzüglich.

Polizei-Anzeige. Halle. Die Vorlesung des Herrn Professor Dr. Karch über die Zusammenkunft des Reichens findet Dienstag, den 22. März, abends 8 1/2 Uhr im Saal des 16. bei Kaiserplatz statt.